(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 24. | Dienstag, den 29. Januar | 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar 1901.

— Die Feier des Geburtstages des Kaisers in Berlin beschränkte sich infolge der Abwesenheit der kaiserlichen Majestäten und des Ablebens der Königin Viktoria auf den militärischen Theil des Programms. Die Hoboisten des 4. Garderegiments z. F. mit den gesammten Spielleuten der 2. Garde-Infanteriebrigade führten Morgens vom Schloßhofe aus, die „Linden“ entlang bis zum Brandenbarger Thor und zurück ein großes Wecken aus. Das Trompeterkorps des 2. Garde-Ulanenregiments blies während dieser Zeit von der Kuppel der Schloßkapelle. Mittags fand im Lichthofe des Zeughauses große Parole-ausgabe durch den Gouverneur General v. Bomsdorff statt, wobei die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments den üblichen Salut von 101 Schuß abfeuerte. Die Illumination, die für Sonntag Abend geplant war, unterblieb auf kaiserlichen, durch das Oberhofmarschallamt mitgetheilten Wunsch, und die offiziellen Festessen sind auf nächsten Sonntag verlegt worden.

— In Konstantinopel ist am Sonntag der von Kaiser Wilhelm gestiftete Prachtbrunnen enthüllt worden. Der Feier wohnte eine vom Kaiser abgeordnete Sondergesandtschaft bei, die an Bord des Schulschiffes „Moltke“ am Goldenen Horn eingetroffen war. Die Mitglieder der Mission, sowie Offiziere und Besatzung des Schiffes erhielten Auszeichnungen vom Sultan.

— Die Werthe des Außenhandels Deutschlands im Jahre 1900 werden soeben bekannt gegeben. Die Ausfuhrwerthe haben ungleich stärker zugenommen, als die Einfuhrwerthe. Letztere betrugen 5 Milliarden 800 Millionen Mark gegen 5 Milliarden 700 Millionen M. im Jahre zuvor. Die Ausfuhrwerthe dagegen bezifferten sich auf 4 Milliarden 500 Millionen M., so daß eine Zunahme um 200 Millionen Mark stattgefunden hat. Berücksichtigt man die Mengen, so betrug die Einfuhr 45,9 Millionen Tonnen (à 1000 Kg.) gegen 44,6 Mill. Tonnen und die Ausfuhr 32,6 gegen 30,4 Mill. To. Die Kohlen machen fast die Hälfte der ganzen Einfuhrsteigerung aus, andererseits sind aber auch 1,6 Mill. To. Kohlen mehr ausgeführt worden. Besonders bemerkenswerth ist die Abnahme der Einfuhrwerthe von Getreide und anderen Landbauerzeugnissen in den letzten zwei Jahren, bei gleichzeitiger Zunahme der Ausfuhrwerthe.

— Die Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1900: 592,6 Millionen Mk. oder 23,4 Mill. mehr als in dem gleichen Zeitraum des Jahres vorher. Die Zuckersteuer ergab ein Mehr von 18 Mill., die Zölle von 5,4 Mill. Mk. An sonstigen Einnahmen seien erwähnt diejenigen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, die um 16,7 Mill. Mk. zugenommen haben.

— Eine Schnellfeuerkanone für unsere Marine. Aus Essen wird der „Frk. Ztg.“ berichtet: Auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik wird zur Zeit neben der 28 cm-Schnellfeuerkanone ein neues Kaliber, ein 17 cm-Geschütz für die deutsche Kriegsmarine hergestellt, eine Schnellfeuerkanone, der eine hervorragende Wirkungsfähigkeit vermöge ihrer verbesserten Konstruktion zugeschrieben wird.

— Der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Graf Bülow hat den Hochschutzzöllnern die Zusage betreffs einer stärkeren Berücksichtigung der Landwirthschaft bei Aufstellung des neuen Zolltarifs am Sonnabend im preußischen Abgeordnetenhause in aller Form gegeben. Der Landwirthschaft soll ein „ausreichender“ und deshalb entsprechend „zu erhöhender“ Zollschutz zu Theil werden. Mit dieser Zusage ist der Reichskanzler den Agrariern noch einen Schritt näher getreten, als er es in seiner programmatischen Erklärung bei Eröffnung der preußischen Landtagssession gethan hat. Aber klipp und klar hat der Reichskanzler auch jetzt noch nicht gesagt, bis zu welcher Höhe die Getreidezölle gesteigert werden sollen. Aber die konservativen Redner hatten schon Recht, als sie in Königsberg und anderen ostpreußischen Städten, schon lange bevor der Reichskanzler sich amtlich geäußert hatte, erklärten: Agrarier und Kanzler sind einig. Durch die Darlegung vom vorigen Sonnabend ist es erwiesen, daß der Reichskanzler mit den Agrariern in aller Stille in Berührung getreten war und ein Uebereinkommen geschlossen hatte. Vielleicht wissen die Grafen Klinkowstroem und Kanitz auch schon Genaueres über die Neugestaltung der Handelsverträge. Eins darf allerdings nicht unberücksichtigt bleiben: die Regierung muß es unter allen Umständen dahin bringen, daß nach Ablauf der jetzigen neue Handelsverträge geschlossen werden, sie hat bei der Festsetzung des Zollsatzes daher mit den Mächten zu rechnen, mit denen die Verträge abgeschlossen werden sollen. Dieser Umstand veranlaßt auch den Reichskanzler allein und ausschließlich, bestimmte zahlenmäßige Angaben und Zusicherungen zu vermeiden. Befriedigt schließlich auch der neue Zolltarif die Agrarier nicht, so ist die Regierung gegen deren Angriffe wenigstens durch den Hinweis auf die force majeure geschützt.

— Wie schon mitgetheilt, wird in der am 5. und 6. Februar zu Berlin stattfindenden Delegirten-Versammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller u. A. der im Reichstage eingebrachte Antrag betreffend die Reichsaufsicht über die Syndikate zur Erörterung gelangen. Das Referat über diesen Punkt der Tagesordnung hat Herr Generaldirektor Kirdorf übernommen.

— Von der Budget-Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses ist der Justizetat unverändert genehmigt worden. In der Erörterung wurde u. A die vorgesehene Vermehrung der Richterstellen als nicht genügend bezeichnet.

— Der frühere nationalliberale Reichstags- und preußische Landtagsabgeordnete Seyffardt ist am Sonnabend in Krefeld, wo er als Seidenindustrieller lebte, gestorben. Er ist 73 Jahre alt geworden. Zu seinem alten Halsleiden hatte sich ein Herzleiden gesellt.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird berichtet, daß Gouverneur Leutwein von seinem Zuge nach Norden wieder nach Windhoek zurückgekehrt ist.

Zur Beisetzung der Königin Victoria.

Die Vorbereitungen für die Beisetzung der Königin von England am 2. Februar werden nach Mittheilungen aus London mit regem Eifer betrieben. Die Leiche der Königin ist nach einem Gottesdienst am Sarge vom Sterbezimmer nach der Kapelle von Osborne-House gebracht worden. Die beiden Häuser des englischen Parlaments haben Beileidskundgebungen an den neuen König Eduard VII. gerichtet.

Am Sonnabend Morgen traf Kronprinz Wilhelm in London ein, wo er im Auftrage des Königs empfangen wurde. Der Prinz, der dunkle Kleidung und einen weichen Filzhut trug, sah sehr frisch aus.

Kaiser Wilhelm, der bis nach der Beisetzungsfeier in England verbleibt, empfing seinen ältesten Sohn in Portsmouth und geleitete ihn von dort auf der Kgl. Yacht „Alberta“ nach Cowes und von hier weiter nach Osborne. Der Kronprinz hatte von Vlissingen eine ziemlich stürmische Ueberfahrt. — Die in Cowes angekommene Kaiseryacht „Hohenzollern“ ist dort verankert und durch ein Kabel mit den Gemächern des Kaisers im Schlosse verbunden worden. Auf der Rhede von Spithead werden etwa sieben deutsche Kriegsschiffe unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen vereinigt werden, um an der Beisetzungsfeier theil zu nehmen. In London werden acht Regimenter Kavallerie, 73 Feldbatterien und 33 Bataillone Infanterie Spalier bilden. Der König wird auf einem Lieblingspferd seiner Mutter reiten. Unter den in Osborne eingetroffenen Kränzen befindet sich auch einer von Kaiser Wilhelm mit einem W. J. auf der Schleife und einer von der Kaiserin Auguste Victoria. Am Sonntag empfing der Kaiser zu seinem 42. Geburtstage die Glückwünsche seines königlichen Oheims. Beide, Kaiser und König, machten in den letzten Tagen wiederholt gemeinsame Spaziergänge, wobei sie sich in ernster Unterhaltung befanden. Londoner Blätter kündigten bereits die Ernennung Kaiser Wilhelm's zum Feldmarschall der englischen Armee an. Wie bekannt, ist der Kaiser seit einigen Jahren Admiral à la suite der englischen Flotte.

Die neuesten Meldungen lauten:

London, 27. Januar. Kaiser Wilhelm ist heute von dem König Eduard zum Feldmarschall der englischen Armee ernannt worden. Das Feldmarschalls-Schwert ist dem Kaiser heute früh von dem Herzog von Connaught überreicht worden.

Cowes, 27. Januar, Mittags. Kaiser Wilhelm nahm heute zunächst die Glückwünsche der Mitglieder der deutschen Botschaft und anderer Standespersonen entgegen. Es wurden keine offiziellen Ansprachen gehalten. Der Kaiser zog sich später mit dem Legationsrath Freiherrn v. Eckardtstein zu einer längeren Unterredung zurück. Zum Frühstück begab sich Se. Majestät an Bord der „Hohenzollern“. Zu dem Frühstück waren alle zur Zeit in Cowes anwesenden deutschen Diplomaten und Offiziere geladen. Späterhin stattete auch König Eduard mit einigen Mitgliedern

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

44. Fortsetzung.

XXIV.

3 bis $3^1/_2$ Uhr: Empfang und Begrüßung der Gäste im Schloßsaal.

$3^1/_2$: Diner à la Picknick im Parke.

5 Uhr: Siesta und Spaziergang in den Wald. Ländliche Spiele.

6 Uhr: Eröffnung der imitirten Vogelwiese. Volksbelustigungen aller Art. Schießbuden. Bierhallen. Tanz auf der offenen Diele. Thier-Cirkus. Raritätenkabinet. Tingeltangel 2c. Bei eintretender Dunkelheit: Beleuchtung des Gartens. Kaffee. Kalte Büffets. Darauf Kahnfahrt bei Mondenschein. Abbrennen des Feuerwerks.

11 Uhr: Souper im Saale. Nach Hinwegräumen der Tafeln (mit Rücksicht auf die Jugend) nochmals Tanz.

So lautete das Programm des vom Oberstleutnant in Staroczin, zum Besten der Armen, arrangirten Sommerfestes.

Sellin, der von den drei Konickis, Vater, Tochter und Sohn, ob seines gewinnenden Wesens längst wie ein Mitglied der Familie behandelt wurde, theilte sich mit dem Hausherrn und Wanda in den Empfang der Gäste, die gegen 400 an der Zahl, mit der den Landbewohnern eigenen Pünktlichkeit, gleich nach 3 Uhr Nachmittags, in einer schier endlosen Equipagenreihe an der Rampe des Staroeziner Schlosses vorfuhren.

Wonigeit und Theodor auf der einen, das Wirthschaftsfräulein und das erste Stubenmädchen auf der anderen Seite, hatten in der großen Glasveranda, die in eine sehr praktische Garderobe verwandelt worden war, alle Hände voll zu thun, um den in großen Scharen die Freitreppe heraufströmenden Herrschaften die Mäntel, Stöcke und Schirme abzunehmen.

Die Herren, soweit sie nicht in Uniform erschienen, kamen in Frack, Chapeau claque und weißen Handschuhen, die Damen natürlich in großer Gesellschaftstoilette. Alle Nuancen fanden sich in ihren prächtigen seidenen Roben vertreten, vom dunklen Ponceau der alten Frau Landräthin bis zum schneeigen Weiß, in das die drei bildhübschen Schwestern des jungen Grafen Pfeil gehüllt waren. Es gab ein wunderbar liebliches Bild, als diese meergrünen, weißen, himmelblauen, rosigen, lachsfarbenen, silbergrauen und noch dutzendfältig anders schillernden Seidenwolken sich im großen Saale des Schlosses zu festen Gruppen zusammenfanden und die schwarzen Gestalten der Herren vom Civil, die bunten Uniformen der Offiziere sich zwischen diesen Gruppen hierhin und dorthin bewegten. Ueberall blitzte es von Ordenssternen und funkelnden Juwelen. Noch heller aber als das prachtvolle Brillantkollier am schneeigen Halse der schönen Frau Rittmeister von dem Knesebeck leuchteten die Augen der jungen Mädchen, welche sich auf dieses Fest mit seinem Tanz und Trubel schon seit Monaten gefreut hatten.

Aus Dombrowken erschienen außer den sieben Juristen — von denen Herr von Bodelschwingh seine muthige Braut am Arme führte — der Landrath, der Arzt, der Apotheker, der Pfarrer, der Rechtsanwalt, der Direktor des Progymnasiums nebst einigen seiner Lehrer und der dicke Herr Bürgermeister, der sicher seine zwei und einen halben Zentner wog und bei der herrschenden Hitze in seinem engen Frack wie ein Fisch nach Luft schnappte. Alle natürlich, soweit sie darüber verfügten, mit ihren Frauen und den gesellschaftsfähigen Sprößlingen. Das reichliche militärische Kontingent stellte das Ulanenregiment und das Infanteriebataillon einer benachbarten Garnisonstadt; das Musikkorps, welches die anfahrenden Equipagen mit schmetterndem Tusch empfing, hatte sich der Oberstleutnant von den schwarzen Husaren aus D. kommen lassen.

Sonst bestand die geladene Gesellschaft zum größten Theil aus den Gutsbesitzerfamilien der Umgegend, aus den Borowieckis, den Pfeils und wie sie alle hießen. Auch der greise Schwiegervater des Gastgebers, der reiche Domänenrath Schultze aus Liebenthal, war mit seiner Gemahlin, deren Antlitz trotz seiner siebenzig Lebensjahre noch Spuren einstiger Schönheit verrieth, zum Feste eingetroffen.

So ziemlich die letzten, die anlangten, waren die höheren Forstbeamten aus Lawken und Zemplin, die beiden Forstmeister mit ihren Frauen und Töchtern — der eine hatte von letzteren sieben aufzuweisen — und mehrere Assessoren. Unter diesen Herr Ernst von Wittig, ein dickes, kleines Männchen, dessen ausdrucksloses Gesicht und unglaublich helles Blondhaar sich seltsam genug ausnahm zu dem dunkelgrünen Rock seiner Interimsuniform.

„Weißt Du, woran mich der Assessor Wittig immer erinnert?“ fragte die übermüthige Baronesse von Ulrici ihren Bruder, einen schmucken Fähnrich von den Gardekürassieren, der gelegentlich dieses Sommerfestes eigens zu seinen Eltern auf Urlaub gekommen war.

„Nee . . . woran meinst Du denn, kleine Hexe?“ flüsterte der Unwiderstehliche im tadellosen Näselton zurück.

„Aber ich bitte dich; . . . Olaff . . . darauf kommst Du nicht? Das Grün seiner Kleidung, das Gelb seines Haares . . .“

„Aeäh . . . Du meinst wohl Spinat mit Ei, kleine Krabbe . . . . waaas?“

„Natürlich . . .“ lachte die Uebermüthige, und „hähähä, Du bist doch ein janz jefährlicher kleiner Teufel!“ scherzte Olaff in dem herablassenden Ton, der einem Fähnrich von der Gardekavallerie so vortrefflich ansteht.

Endlich traf auch Frieda Wegener als ziemlich die Letzte ein. Sie trug ein elegantes Kostüm von hellgrüner, leuchtender Seide. Ihr reich mit Spitzen besetzter Sonnenschirm und die Band- und Tüllgarnierung ihres großen Strohhutes, auf dem ein Strauß von weißem Flieder leuchtete, war in der gleichen, überaus lieblichen Farbe gehalten.

Wie sie, vom Oberstleutnant geleitet, den Saal betrat, stürzte sofort eine ganze Anzahl von Verehrern in Civil und Uniform auf sie zu. Auch der dicke Assessor von Wittig brach das Gespräch, in welches ihn Sellin verwickelt hatte, stotternd ab und wackelte auf die Begehrenswerthe zu, ihr seine Referenz zu machen. Borowiecki, Naumann,

der königlichen Familie an Bord der „Hohenzollern" einen Besuch ab. Nach dem Thee begab sich der König mit seiner Umgebung wieder nach Osborne zurück.

Cowes, 27. Januar, Nachm. Das königliche Paar, Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz fuhren heute Mittag mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie nach Whippingham, um an dem in der dortigen Kirche veranstalteten besonderen Gottesdienste theilzunehmen. Der Bischof von Winchester hielt die Predigt, in welcher er des Hinscheidens der Königin und des heutigen Geburtstags des Kaisers Wilhelm gedachte.

Athen, 25. Januar. Der König von Grichenland wird sich morgen nach London begeben; voraussichtlich wird ihn der Kronprinz dorthin begleiten.

Rom, 26. Januar. Der König wird sich bei dem Leichenbegängniß der Königin Victoria durch den Herzog von Aosta vertreten lassen.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung am Sonnabend, 26. Januar 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Das Haus ist schwach besucht.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsamts des Innern. Titel 1 des Ordinariums „Staatssekretär."

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) führt dem Abg. v. Vollmar gegenüber aus, daß die Centrumspartei in der That nicht identisch sei mit dem Katholizismus, strenggläubige bedeutende evangelische Männer hätten ihr nahe gestanden. Die Sozialdemokratie könnte keinen gläubigen Katholiken, Evangelischen oder auch Juden anführen, der sich in ihr wohl fühle.

Abg. Stadthagen (Soz.) polemisirt gegen Abg. Hitze. In Deutschland hätten wir für die Arbeiter noch kein Koalitionsrecht, das Stückchen, das da sei, sei von der Poli:ei und den Gerichten unterbunden und werde gesetzwidrig gefesselt durch die Arbeitsverträge, die die Herren des Centralverbandes, des Bundes der Industrieller. und viele Kleinmeister ihren Arbeitern aufzwingen. Ganz ungesetzlich sei es, daß Berufsgenossenschaften als solche dem Centralverband beigetreten sind. Wenn ein Gewerbe = Inspektor seine Pflicht thue, und Fabrikordnungen, die dem Gesetz und der guten Sitte widersprechen, zur Anzeige bringe, so trete ihm der Centralverband und der Bund mit Hohn und Mißachtung entgegen, und seine Anordnungen würden einfach nicht befolgt. Die Kommis der Unternehmerverbände brüsteten sich damit, alle Minister klein bekommen zu haben. § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach der zur Dienstleistung Verflichtete des Anspruchs auf Vergütung dadurch nicht verlustig wird, daß er kürzere Zeit ohne sein Verschulden durch einen in seiner Person liegenden Grund an der Dienstleistung verhindert ist, werde vielfach gemißachtet, trotzdem namhafte Juristen diesen für zwingendes Recht erklärt hätten. Gegen solche Mächte der Gesetzwidrigkeit und des Umsturzes müßte die Regierung, die sich immer als objektiv hinstelle, Front machen. Das, was bis jetzt erreicht sei, sei nicht ein Tausendstel dessen, was die Kaiserliche Botschaft gefordert habe, und bedeute vielmehr eine Hemmung des Fortschrittes der Sozialpolitik. Wenn der Staatssekretär des Reichsamts des Innern wirklich unabhängig sein wolle, dann breche er den frivolen Widerstand der Unternehmer gegen das Gesetz und gegen pflichttreue Beamte.

Abg. Stöcker (b. k. Fr.): Die soziale Idee ist keine bloße Magenfrage; sie entspringt dem Gemeinsinn, sie ist eine Herzens- und Geistessache. Ihr (zu den Sozialdemokraten) brutaler Egoismus ist kulturfeindlich und nicht der höchste Grad der Gerechtigkeit; Ihr Absperren der Arbeiter durch das fortwährende Betonen des Klassenhasses macht dieselben schlecht. Die Sozialdemokratie ist der Fortführung der Sozialreform direkt schädlich. Die christlichen Gewerkvereine gehen ihren eigenen Weg, weil sie ethische Ziele nicht entbehren wollen. Die Absicht des Centralverbandes, hohe Politik treiben zu wollen, ist ebenso verwerflich wie die Anmaßungen des Bueck'schen Schreibens; aber wenn Ihre Partei die nationalen Festtage in der Weise stört, wie es am 18. Januar geschehen ist, so können Sie sich nicht wundern, wenn sich das Wohlwollen von Ihnen abwendet.

Abg. Reißhaus (Soz.) bespricht eingehend die zum Theil durch die Gewerbeinspektion festgestellten unglaublich schlechten Wohnungsverhältnisse, langen Arbeitszeiten und geringen Löhne in der Spielwaarenindustrie in Sachsen-Meiningen.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Die sozialdemokratischen Abgeordneten bringen hier manche Mißstände vor, deren Abstellung gewiß zu wünschen ist. Sie würden aber ernster genommen werden, wenn sie sich in der Stimme, in Geberden und Worten nicht so maßlosen Uebertreibungen hingeben würden. Ich bin für die Erhaltung der Koalitionsrfreiheit, wie sie zur Zeit besteht. Viele meiner Freunde würden aber eine Ausdehnung derselben nicht wünschen, wenn nicht etwas dafür gethan wird, daß die Koalitionsfreiheit nicht zur Koalitionsfrechheit ausarte, welche zum Terrorismus führt.

Abg. Dr. v. Siemens (fr. Vg.): Der Abg. Gamp hat gestern sich bei dem Staatssekretär beschwert über die Zulassungsstelle der Berliner Börse und sich beklagt, daß das Börsengesetz nicht streng genug gehandhabt würde. Der Abg. Gamp hat der Börse den Vorwurf gemacht, daß sie 1899 und 1900 eine ganze Reihe fremder Anleihen zugelassen habe, und forderte den Staatssekretär auf, dieselben zu verbieten. Der Abg. Gamp will eine Censur einführen, wonach Leute, die Geld haben, nicht das kaufen sollen, worin sie ihr Geld gut anlegen, und dieselben dadurch veranlassen, nichts weiter zu thun, als $3^1/_2$prozentige Pfandbriefe zu kaufen. Diese Forderung enthalte eine gewisse Ueberhebung, und der Staatssekretär that am besten, wenn er sagte, die ganze Sache ginge ihn nichts an. Die Getreidezölle, über die Fürst Bismarck gestern gesprochen hat, haben mit dem Gehalt des Herrn Staatssekretärs nichts zu thun. Der Getreidebedarf wächst in geometrischer Progression. Wir werden niemals in der Lage sein, unseren Bedarf mit einheimischem Getreide zu decken, deshalb hat diese Frage aufgehört, eine nationale Frage zu sein. Es ist eine internationale Frage. An der Leutenoth sind die Herren von rechts selbst Schuld. Höhere Getreidezölle schaden der Landwirthschaft, besonders der kleinen, sie schaffen den Krieg Aller gegen Alle. (Lachen rechts.) Im Uebrigen vernachlässigt die Landwirthschaft die Viehzucht. (Widerspruch rechts.) Das Land hat kein ökonomisches Interesse daran, ob ein Großgrundbesitzer oder kleiner Bauer sein Brodgetreide baut. Politisch kann es von großem Werth sein, eine Grundbesitzer-Klasse zu haben und zu erhalten, deren Söhne unsere Beamten und Offiziere werden. Aber es ist eine große Frage, ob die Erhaltung und Schützung einer solchen Klasse es werth ist, daß dem Lande dafür eine Abgabe von 50 Prozent auf sämmtliche Lebensmittel auferlegt wird. (Beifall links.)

Präsident Graf Ballestrem: Der Herr Vorredner hat, wenn auch in liebenswürdiger und maßvoller Weise, meine Geschäftsführung bemängelt; er hat gesagt, er wüßte nicht, wie man es zulassen könnte, daß bei dem Gehalt des Staatssekretärs über eine Menge von Fragen verhandelt würde, die mit diesem Gehalt in keinem Zusammenhang ständen. Die liebenswürdige und maßvolle Form, in der der Vorredner es gethan hat, veranlaßt mich, etwas zu meiner Vertheidigung zu sagen. Ich gehöre diesem Hause mit kurzen Unterbrechungen seit nunmehr 30 Jahre an, und ich habe immer die Praxis befolgen sehen, daß man bei dem Titel „Gehalt des Staatssekretärs" alle die Fragen und alle die Sachen besprochen hat, die mit dem Reichsamt des Innern im Zusammenhang stehen, und da ich kaum eine Sache und eine Frage kenne, die mit dem Reichsamt des Innern nicht im Zusammenhang steht (Sehr richtig! und große Heiterkeit), so kann ich die Debatte nicht einschränken. Wenn sich die Herren aber selbst einschränken, so würden Sie mir den größten Gefallen thun. (Große Heiterkeit.)

Abg. Jäger (Ctr.) polemisirt gegen den Abg. Dr. v. Siemens und tritt für den Schutz der nationalen Arbeit und insbesondere für Erhöhung der Getreidezölle ein.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Es folgt eine persönliche Bemerkung des Abg. Dr. v. Siemens.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: Rest der heutigen.

(Schluß nach 6 Uhr.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 26. Januar 1901.

Zur Berathung steht der Landwirthschaftsetat. Die Einnahmen werden genehmigt.

Bei den Ausgaben, Titel „Ministergehalt" liegt ein Antrag Graf Limburg (kons.) vor: Die Regierung aufzufordern, mit größter Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß bei der Neuordnung unserer handelspolitischen Verhältnisse der Landwirthschaft ein wesentlich gesteigerter Schutzzoll zu Theil werde und in diesem Sinne dafür Sorge zu tragen, daß baldigst die Vorlage des in Vorbereitung befindlichen Zolltarifs an den Reichstag erfolge.

Hierzu beantragt Abg. Dr. Barth (frs. Vg.): Den Schlußsatz des Antrages Limburg dahin zu fassen: Die Interessen der Allgemeinheit wahrgenommen und nicht durch einseitige Begünstigung des in Grund und Boden angelegten Kapitals die nationale Arbeit geschädigt werde.

Abg. v. Heydebrandt (kons.) befürwortet den Antrag Limburg, hinter dem die Landwirthe wie ein Mann stehen. Die Landwirthschaft habe ihre letzten Reserven aufgebraucht, die Verschuldung habe die Grenzen des Ertraglichen erreicht.

Ministerpräsident Graf Bülow: Im Namen der Staatsregierung habe ich auf den Antrag der konservativen Partei Folgendes zu erklären: In voller Anerkennung der schwierigen Verhältnisse der Landwirthschaft und von dem Wunsch beseelt, die Lage derselben wirksam zu verbessern, ist die Regierung entschlossen, auf die Gewährung eines ausreichenden Zollschutzes hinzuwirken. Die Regierung ist ferner bestrebt, die Vorlage des Zolltarifs in jeder Weise zu beschleunigen. (Bravo!)

Abg. Sattler (natl.) bemerkt, er und ein großer Theil seiner Freunde halte die Forderung einer wesentlichehen Erhöhung der Zölle für zu weit gehend. Ein anderer Theil finde in diesem Ausdruck kein so großes Bedenken, daß er nicht für den Antrag stimmen könnte.

Abg. Schmitz (Ctr.) tritt für den Antrag ein. Seine Freunde seien sich dabei wohl bewußt, was man der Industrie zu danken habe. Die Einfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse steigere sich fort und fort. Unter diesen Umständen sei ein stärkerer Schutz der Landwirthschaft zum Gedeihen der nationalen Wirthschaft dringend nöthig.

Abg. Dr. Barth (freis.): Wie kommt es, daß die Agrarier gerade jetzt den Antrag einbringen und der Reichsregierung sogar das Tempo ihrer Arbeit vorschreiben? Was würden Sie sagen, wenn der Reichstag den Spieß umdrehte und den Beschluß faßte: Der Landtag solle die Kanalvorlage nicht länger dilatorisch behandeln! (Heiterkeit und Sehr gut!) Der Antrag Limburg ist eine Mahnung an die Regierung: Wenn uns Dein Zolltarif nicht gefällt, wirst Du Deine Kanalvorlage nicht bewilligt erhalten. Man will die Regierung zur Ueberstü.zung drängen. Sie (rechts) lassen das Interesse der Millionen Arbeiter unberücksichtigt; nur die Interessen der Landwirthschaft sollen maßgebend sein, selbst wenn dann Handelsverträge nicht mehr zu Stande kommen. Die Mehrbelastung der Arbeiterfamilien durch die Zollerhöhung würde 60 bis 70 Millionen Mark jährlich betragen. Wir wollen es nicht der Sozialdemokratie überlassen, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Selbst vor einer Obstruktion brauchen wir nicht zurückzuschrecken, wenn wir von einer stark ausgesprochenen Meinung im Volke getragen werden. Es wird Ihnen nichts nützen, wenn Sie hier einen rein formellen Erfolg erreichen. Dies Klassenparlament kann sich doch keine Volksvertretung nennen. (Unruhe und Zwischenrufe.) Daß Sie meinen Antrag nicht annehmen wollen, beweist, daß Sie nicht die Interessen der Allgemeinheit, sondern nur einseitige Interessen zum Schaden der Arbeiter verfolgen.

Abg. v. Zedlitz (freikons.) erwidert, der Antrag Limburg könne nicht anders gedeutet werden, als daß der heutige Zollschutz für die Landwirthschaft nicht ausreicht. Gerade für die Arbeiter sorge man, wenn die Landwirthschaft kaufkräftig erhalten werde.

An der weiteren Erörterung betheiligten sich die Abgg. Richter (frs. Vp.), Herold (Ctr.), Hirsch (frs. Vp.), Graf Limburg, Wintermeyer (frs.) und Sieg (natl.).

Bei der Abstimmung wird der Antrag Barth gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt und der Antrag Limburg mit 238 gegen 41 Stimmen angenommen; gegen den letzteren Antrag stimmten außer den Freisinnigen etwa 15 Nationalliberale.

Montag: Fortsetzung der Berathung des landwirthschaftlichen Etats.

Ausland.

Rußland. Das Zarenpaar ist bei seiner bereits am Sonnabend Vormittag erfolgten Ankunft in Petersburg lebhaft begrüßt worden. Militär säumte die Straßen ein, welche das Kaiserpaar durchfuhr. Zar und Zarin erwiderten die Grüße des Publikums aufs Freundlichste.

Frankreich. Aus Rom wird gemeldet, daß Papst Leo erklärte, er werde das französische Vereinsgesetz nicht billigen, falls es von der französischen Deputirtenkammer angenommen werden sollte. Sollte die französische Regierung auf der Durchbringung bestehen, so würde es zu einem vollständigen Bruch zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung kommen.

Spanien. Madrid, 27. Januar. Hier war das Gerücht von einem Attentat auf die Königin-Regentin verbreitet. Wie die „Agencia Fabra" erfährt, ist dies Gerücht aber vollkommen unbegründet.

England und Transvaal. Da die Unternehmungen der Buren im nordöstlichen Transvaal bis zur portugiesischen Grenze immer bedrohlicher werden, so entschloß sich Lord Kitchener persönlich auf dem bedrohten Gebiete nach dem Rechten zu sehen. Seinem Zuge, dem er der Sicherheit halber sogar eine Panzerlokomotive vorausfahren ließ, begegnete jedoch schweres Unheil. Die Panzerlokomotive flog bei Balmoral in die Luft, und als Lord Kitchener denselben Ort erreicht hatte, wurde er von den Buren mit einem Kugelregen überschüttet. Also nicht einmal vor dem Generalissimus haben die Buren mehr Furcht; das läßt tief blicken. Lord Kitchener will dann zwar die Buren angegriffen und verscheucht haben, aber das will nicht viel sagen, da sich die Buren nach ihrer Kampfesweise grundsätzlich in keine schweren Gefechte einlassen. — Wie schwer die Verluste der Engländer, namentlich auch infolge Krankheiten sind, beweisen die täglichen Verlustlisten, von denen die jüngste 12 Todte, 76 an Krankheiten und Verletzungen Gestorbene, 11 Verwundete und 5 Gefangene oder Vermißte aufweist. — Die Staaroperation am Präsidenten Krüger ist vorzüglich gelungen; Ohm Paul wird die Utrechter Klinik schon in den nächsten Tagen geheilt verlassen können.

Kimberley, 25. Januar. Ein Güterzug mit Kriegsvorräthen für die nordwärts von hier stehenden Truppen ist heute Morgen von den Buren weggenommen worden. Diese hatten einen kleinen Posten Dublin-Füsiliere gefangen genommen und dann, im Hinterhalt liegend, den Zug genommen. Dem Führer eines zweiten Zuges gelang es, mit seinem Zuge unbeschädigt nach hier zurückzukehren. Zur Verfolgung des weggenommenen Zuges wurde alsbald ein gepanzerter Zug mit 200 Mann Infanterie abgelassen.

China. Die Kaisergeburtstagsfeier der deutschen Chinatruppen ist infolge des Ablebens der kaiserlichen Großmutter entgegen dem ursprünglichen Programm, das Zapfenstreich und Parade vorgesehen hatte, still verlaufen und beschränkte sich im Wesentlichen auf die Abhaltung eines Feldgottesdienstes im Hofe des geheimen Palastes. — Von politischen Ereignissen ist wenig Erfreuliches zu melden. Ueber die Hinrichtungsfrage der Schuldigen sind unter den verbündeten Mächten wieder einmal Meinungsverschiedenheiten zum Gaudium der Chinesen ausgebrochen. Graf Waldersee hat einen schweren Stand; thäte er nicht so gewissenhaft seine Schuldigkeit, hätten die Langzöpfe die Truppen der Verbündeten sicherlich schon zum Lande hinauskomplimentirt.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 26. Januar. Als untreuer Verwalter seines Amtes erwies sich der Nachtwächter W. in Schloß Golau. Er wurde von der Strafkammer in Strasburg wegen Beihülfe zum schweren Diebstahl mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

* **Graudenz,** 27. Januar. Eine hier im Makowskischen Restaurant abgehaltene polnische Versammluug beschloß eine Petition an das Abgeordnetenhaus. In derselben wird um Wiedereinführung des katholischen Religionsunterrichts in polnischer Sprache auf allen Stufen der Volksschule gebeten. Außerdem bitten die Unterzeichner, daß der Schulunterricht in den Volksschulen, die von polnischen Kindern besucht werden, auf der Unterstufe polnisch, auf der Mittelstufe deutsch und polnisch und auf der Oberstufe mit Ausnahme der Religion deutsch ertheilt werde.

* **Konitz,** 25. Januar. Gestern fand im benachbarten Hammerstein eine, namentlich von der Landbevölkerung zahlreich besuchte Volksversammlung statt, in welcher der Verleger der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung", Wilhelm Bruhn aus Berlin über „Deutschthum und Judenthum" und „der Blutmord in Konitz und welches sind die Gründe der Nichtendeckung des Mordes" sprach. Heute Abend sollte eine gleiche Volksversammlung im Wolfram'schen Saale in unserer Nachbarstadt Schlochau abgehalten werden. Auf die Vorstellungen des Schlochauer Bürgermeisters hin ist heute früh Seitens des Regierungspräsidenten v. Horn in Marienwerder telegraphisch angeordnet worden, daß die fragliche Versammlung aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu unterbleiben habe. — Am 11. März d. Js., dem Jahrestage der Ermordung des jungen Ernst Winter, wird beabsichtigt, in hiesiger Stadt

---

Olaff Baron von Ulrici und ein halbes Dutzend anderer Kavaliere hatten aber einen so engen Kreis um „die schöne Rosenthalerin" geschlossen, daß der Assessor nicht in die unmittelbare Nähe der Angebeteten gelangen konnte. So faßte er denn, ein paar Schritt von ihr entfernt, Posto und betrachtete die Fliederblüthen ihres Hutes, die ihm gerade noch über Borowieckis wundervoll frisierten Kopf hinweg zunickten, mit schmachtenden Blicken.

Schnell war Friedas Tanzkarte, die in Gestalt eines zierlichen Büchelchens an einem schmalen Seidenbande von ihrer Taille herniederhing, mit den Namen der sie Umschwärmenden bedeckt.

Auf einmal drängte sich eine große Soldatengestalt rücksichtslos durch die lebende Mauer, von der das junge Mädchen umzingelt war.

„Aeh . . . Pardon, meine Herren! Darf ich Ihnen die Hand küssen, gnädiges Fräulein?"

„Die Hand nun zwar nicht, aber den Handschuh!" gab Frieda launig zurück.

Es war Hauptmann von Schönborn, ein stattlicher Mann mit dunkelblondem Vollbart und etwas weibischen, aber schönen Zügen, der jetzt die schlanke, im eleganten weißen Glacé steckende Hand der „einzigen Millionärstochter" — das war seine Privatbezeichnung für Frieda — an die knallrothen Lippen zog.

„Ich darf doch gehorsam um den ersten Tanz und um die Ehre bitten, gnädiges Fräulein zu Tisch führen zu dürfen?" fragte er mit siegesgewissem Lächeln.

„Bedaure, Herr Hauptmann, beides nicht mehr frei!"

„Aeh . . . also ergebenst um die Quadrille à la cour oder den Contre . . ."

„Es thut mir leid, Herr Hauptmann, alles schon vergeben."

Der Offizier machte ein Gesicht, wie die Katze, wenn sie's donnern hört . . .

„Aeh . . . äh . . . äußerst fatal . . ." stotterte der in seiner Eitelkeit tief Verwundete, machte eine gemessene Verneigung und ging, vom Hohnlächeln des Fähnrichs von Ulrici begleitet, sein Glück mit voraussichtlich größerem Erfolge bei anderen Damen zu versuchen.

Sellin stand abseits. Ein unbehagliches Gefühl beschlich ihn, als er die Geliebte so dicht von dieser Schaar lächelnder Süßholz raspelnder Jünglinge und Männer belagert sah, und er machte keinen Versuch gleichfalls in ihre Nähe zu gelangen.

Jetzt sah sich Frieda suchend im Saale um, . . ein heller Strahl aus ihren klaren, blauen Augen huschte zu Arthur hinüber . . . Beider Blicke trafen sich und ruhten wie gebannt sekundenlang ineinander. Nun war es, wie wenn das Mädchen einen Moment die zarten Lider senkte, und ein tiefer Athemzug ihren jungen Busen schwellte, dann hob sie plötzlich die Hand, in der sie den Sonnenschirm hielt, und mit den Worten: „Sie gestatten doch, meine Herren!" bahnte sie sich einen Weg durch die Umzingelung ihrer zudringlichen Verehrer.

Frieda war auf Arthur zugetreten.

„Guten Tag, Herr Leutnant!" sagte sie leise und reichte ihm die Hand, die er lange mit festem Druck umschlossen hielt.

(Fortsetzung folgt.)

eine Gedenkfeier zu Ehren des Ermordeten zu veranstalten.

* **Elbing**, 26. Januar. Oberbürgermeister Elditts 25jähriges Jubiläum im städtischen Dienste Elbings wird am Montag durch ein Festmahl im Casino begangen werden. Am 7. Dezember 1875 trat Herr Elditt als Stadtrath und Syndikus in unsere städtische Verwaltung ein, wurde dann bald zum zweiten Bürgermeister und 1887 nach dem Tode des Oberbürgermeisters Thomale zum Ersten Bürgermeister gewählt. Die Entwickelung unserer Stadt in dem letzten Vierteljahrhundert ist die glücklichste gewesen, die Elbing je gehabt hat. Seit Mitte der 1880er Jahre sind die Zuschläge zu den Kommunalsteuern von 320 Procent auf 210 Procent gefallen.

* **Danzig**, 26. Januar. Der Theater-Verein, der die Erbauung eines der Provinzial-Hauptstadt würdigen Theaters bezweckt, hielt gestern eine Versammlung ab. Der Verein zählt bereits 380 Mitglieder, auch ist schon ein Grundstock von 1353 Mk. zu einem Vereinsvermögen vorhanden. Die Kosten des Theaterbaues sind auf $1^1/_2$ Millionen Mk. veranschlagt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Dr. jur. Damme, Amtsgerichtsrath v. Rohrscheidt, Regierungs-Baumeister Schade und Dr. Schustehrus wurden wiedergewählt. Der Etat für das nächste Jahr wurde auf 1800 Mk. festgesetzt.

* **Gumbinnen**, 26. Januar. Wie zur Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk der „K. H. Z." gemeldet wird, sollen bereits zwei Verhaftungen vorgenommen worden sein: ein Fahnenschmied von der Eskadron des Ermordeten und ein Unteroffizier der dritten Eskadron. Näheres ist nicht zu ermitteln. Der gefundene Karabiner soll noch eine zweite scharfe Patrone enthalten haben.

* **Königsberg**, 26. Januar. Die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Petition der Stadt Königsberg gegen Erhöhung der Lebensmittelzölle und für langsichtige Handelsverträge ist vom Magistrat an den Reichskanzler Grafen v. Bülow abgesendet worden. Die Petition bittet, dahin zu wirken, daß die Handelsverträge auf mindestens zehn Jahre wieder erneuert, darin aber die Zölle auf Getreide und Lebensmittel nicht erhöht werden. Der Petition ist eine sehr eingehende Begründung beigefügt.

* **Strelno**, 26. Januar. Aus Anlaß des heftigen Auftretens der echten Pocken in den russischen Grenzbezirken, und da wegen des lebhaften Grenzverkehrs namentlich in Nahrungsmitteln die Gefahr einer weiteren Verschleppung der Krankheit in den Regierungsbezirk Bromberg vorliegt, hat der Regierungspräsident die sofortige Sperrung der Grenzübergänge des Strelnoer sowie des Inowrazlawer Kreises für den Personenverkehr auf vorläufig zwei Monate angeordnet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. Januar.

* [Personalien.] Es sind versetzt worden Der Zollpraktikant Diener von Danzig nach Schillno, der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Bertram von Danzig als Zollamts-Assistent nach Bahnhof Ottlotschin, der Grenzaufseher Gloy von Schillno nach Mlyniec, und der Grenzaufseher für den Freibezirk Fech von Neufahrwasser als Steueraufseher nach Thorn.

Dem Ober-Grenz-Kontroleur für den Zollabfertigungsdienst Thau in Thorn ist der Amtstitel „Steuer-Inspektor" und dem Hauptzollamts-Assistenten Strauß in Thorn der Amtstitel „Hauptzollamts-Sekretär" verliehen worden.

§ [Kaisers Geburtstag] ist in diesem Jahr, wenn auch mit derselben innigen Antheilnahme des gesammten deutschen Volkes, so doch äußerlich viel stiller als sonst gefeiert worden. Zu einem Theil war die Feier ja schon bei Gelegenheit des Preußenjubiläums am 18. Januar vorweggenommen worden, und dann kam der Tod der Königin Victoria von England, durch den auch unser Kaiserhaus in tiefe Trauer versetzt worden ist, so daß sich eine laute Feier nach außen hin und im größeren Umfange verbot. Und schließlich machte sich auch noch ein gewisser Wirrwarr in den ministeriellen und sonstigen Bestimmungen über die üblichen militärischen Musikaufführungen, Diners etc. bemerkbar, so daß die Feier in den verschiedenen Orten einen sehr verschiedenen Charakter trug. Während z. B. in Berlin früh, wie stets am Kaisersgeburtstag, Wecken und Choralblasen stattfand, fiel Beides in vielen anderen Garnisonorten, so auch in Thorn aus. Die militärische Feier beschränkte sich auf Kirchgang und Paroleausgabe. Das Festmahl im Artushof, das am Sonnabend noch abgesagt wurde, fand schließlich gestern doch statt, und zwar mit Musik und unter Betheiligung der Offiziere etc. in Uniform. Das Kaiserhoch brachte in Vertretung des durch Trauer um den heimgegangenen General Rasmus verhinderten Gouverneurs der Brigadier Generalmajor Roth aus. Eine Illumination der Privatgebäude fand gestern mit Rücksicht auf die allgemeine und glänzende Illumination am 18. Januar nicht statt; nur einige Geschäfte in der Breitestraße, sowie das Rathhaus, die Gasanstalt etc. wiesen eine festliche Beleuchtung auf. Der Flaggenschmuck war dagegen ein sehr reicher. — Der Landwehrverein feierte Kaisersgeburtstag bereits am Sonnabend im Victoria-Etablissement, der Kriegerverein an demselben Abend im Volksgarten; beide Feiern nahmen bei Concert, verschiedenen wohlgelungenen Aufführungen, patriotischen Festreden und Tanz einen sehr schönen Verlauf.

* [Der Kriegerverein Thorn] hat an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt: „In Freud' und Leid treu und unerschütterlich zu Ew. Majestät stehend, spricht mit den allerunterthänigsten Wünschen für Ew. Majestät zu Allerhöchstdero Geburtstage der Kriegerverein Thorn zugleich seine innigste und treueste Antheilnahme an dem schweren Verlust aus, den Ew. Majestät durch das Ableben Allerhöchstdero Frau Großmutter erlitten haben. Der Vorstand."

† [Die Leiche des Generalmajors Rasmus,] der am Freitag Abend nach kurzem Krankenlager den Seinen durch den Tod entrissen wurde, ist heute Nachmittag unter Entfaltung großen militärischen Pomps und hoher Ehrenbezeugungen nach dem Stadtbahnhof über führt worden. Unteroffiziere der 70. Infanteriebrigade werden die Leiche nach Kissingen geleiten, wo nach einem Wunsche des Verstorbenen die Beisetzung stattfinden soll.

* [Nach Ostasien] und zwar in das jetzt im Vordergrunde des allgemeinen Interesses stehende chinesische Reich versetzte uns das Kostümfest, welches der Radfahrerverein „Vorwärts" am Sonnabend in den Sälen des Artushofes veranstaltete. Es war ein überaus eigenartiges und anziehendes Bild, welches die zahlreichen chinesischen Masken in ihrem bunten Durcheinander boten, und namentlich auch die sportlichen Darbietungen des Vereins, der „Boxer-Radreigen" und der Chinesinnen-Radreigen, sowie ferner der chinesische Nationaltanz und die optische Demonstration „Blicke in das Reich der Mitte" verdienen volle Anerkennung. Herrlich wirkte in dem bunten, phantastischen Farbendurcheinander auch der Ball, der sich an die Aufführungen anschloß und die Festtheilnehmer in frohester Laune bis zum frühen Morgen beisammenhielt. — Der rührige Verein „Vorwärts" kann, wie mit seinen früheren glänzenden Vergnügungen, so auch mit seinem diesjährigen chinesischen Kostümfeste sehr zufrieden sein. Sind wir hier im Osten für eine echte und rechte Faschingsstimmung auch ein wenig zu schwerfällig, so bot dieses Kostümfest doch eine sehr willkommene und anerkennenswerthe Abwechselung in dem sonst ziemlich gleichmäßigen Einerlei der Vereinsvergnügungen.

Ω [Der Thorner Lehrerverein] feierte Sonnabend Abend im großen Saale des Schützenhauses in Gegenwart zahlreicher geladener Gäste sein diesjähriges Stiftungsfest. Die gesanglichen Vorträge begannen mit dem Gluckschen Festgesang „Freudenklänge, Festgesänge! Rauscht empor zum Himmelszelt!" Dann hielt der Vorsitzende, Mittelschullehrer Dreyer, eine Ansprache. Der Thorner Lehrerverein sei jetzt auf nahezu 70 Mitglieder angewachsen, eine ansehnliche Zahl, wenn man bedenkt, daß außerdem noch ein besonderer „katholischer Lehrer-Verein" am Orte besteht. Was auf dem Gebiete des Schulwesens in neuerer Zeit erreicht worden ist, ist nicht zum kleinsten Theile ein Erfolg der Arbeit der Lehrervereine. Mit einem Hoch auf den Kaiser als den eifrigen Förderer des Schulwesens schloß die Ansprache. Darauf folgten der Männerchor „Wie Du so lieb mir bist" von Schneider und die gemischten Chöre „Auf hohem Berge steht der Bub" von Abt und „Der Finke" von Ehrlich. Im zweiten Theile wurden zwei Tenor-Vorträge vom Organisten Steinwender unter Klavierbegleitung und zwei gemischte Quartette [Frühlingsahnung von Mendelssohn-Bartholdy und Weinlese am Rhein von Möhring] geboten. Der dritte Theil brachte die Aufführung des Schwankes „Seine Aurelia" von Paul R. Lehnhard. Dann trat der Tanz in sein Recht, welcher die Theilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

§ [Erinnerungsmünzen.] Die zum Andenken an das Krönungs-Jubiläum geprägten Münzen (2, 5, 10 und 20 Mk.) sind nunmehr den königlichen Kreiskassen zugegangen. Im Durchschnitt hat jeder Kreis nicht voll 1000 Mk. erhalten. Obwohl einer Person nicht mehr als eine Erinnerungsmünze verabfolgt wird, können die Wünsche des Publikums doch nur zum Theil befriedigt werden.

— [Mit Bezug auf die Beförderung landwirthschaftlicher Arbeiter] hat der Minister der öffentlichen Arbeiten anläßlich eines Spezialfalles dahin entschieden, daß ein durch die Gewährung von Fahrpreisermäßigungen zu unterstützendes, öffentliches Interesse dann nicht vorliegt, wenn deutsche Arbeiter außerhalb des Deutschen Reiches Arbeit nehmen und nach deren Beendigung aus dem Auslande wieder in die Heimath zurückkehren oder wenn ausländische Arbeiter sich lediglich auf der Durchreise durch Deutschland befinden.

§ [Schöffengericht.] In der Sitzung am Sonnabend war der Fleischermeister Adolf Haak aus Thorn angeklagt, in der Nacht zum 7. Dezember v. J. auf dem Wege von Culmsee nach Graudenz dem Abdeckereigehilfen Schmidtke aus Culmsee ein Portemonnaie mit etwa 70 Mk. gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu vier Monaten Gefängniß. Der Amtsanwalt hatte nur drei Monate Gefängniß beantragt.

† [Erhängt] hat sich gestern Abend um die sechste Stunde in seiner Wohnung auf der Bromberger Vorstadt der Barbier Bobrowicz, und zwar an der Klinke der Stubenthür. Was den B. in den freiwilligen Tod getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

---

* Podgorz, 27. Januar. Beim heutigen Gottesdienste der evangelischen Gemeinde wurden die beiden Gemeindeschwestern durch Pfarrer Endemann in ihr Amt eingeführt. Pastor Lic. Götz aus Königsberg hielt die Festpredigt. Als Gäste waren Landrath von Schwerin und Superintendent Waubke, sowie mehrere Diakonissinnen aus Thorn anwesend. Eine Gemeindeschwester übernimmt die Gemeindepflege und die andere die Kinder-Bewahranstalt. — In der gestrigen außerordentlichen Sitzung erhöhten die Gemeinde-Verordneten das Gehalt unseres Bürgermeisters Kühnbaum um 300 Mark.

Vermischtes.

Kaiserin Auguste Victoria besuchte auch am Sonnabend ihre Schwiegermutter, die Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof. Abends erfolgte die Rückkehr nach Homburg v. d. Höhe.

Lübeck, 26. Januar. Heute Nachmittag 3 Uhr ging ein starkes Gewitter nieder. Ein Blitz schlug in den 122 Meter hohen Jakobikirchthurm ein und entzündete das schwere eichene Balkenwerk. Die Feuerwehr war wegen der Höhe des Thurmes machtlos und man fürchtet, daß die Thurmspitze vollständig zerstört werden wird.

Lübeck, 27. Januar. Die Spitze des gestern vom Blitz entzündeten Jakobikirchthurms stürzte nachdem das Eichengebälk des Thurmes 24 Stunden gebrannt hatte, mit lautem Getöse auf das Kirchendach, durchschlug dieses und blieb auf dem Gewölbe liegen. Das Feuer war 4 Stunden später gelöscht. Da das Abstürzen weiterer Thurmtheile befürchtet wird, ist der Straßenbahnverkehr an der Kirche unterbrochen.

Hamburg, 26. Januar. In dem Wettbewerb für den Hamburger Hauptbahnhof wurde dem Baurath Schwarz von der Königlichen Eisenbahndirektion in Altona der erste Preis von 8000 Mark zuerkannt.

Mailand, 27. Januar. Verdi ist heute früh 2 Uhr 43 Min. gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Sein Tod hat ganz Mailand in Trauer versetzt; alle Vergnügungslokale, Läden sowie die Schulen sind geschlossen. Rings um das Hotel Milan, wo Verdi starb, bewegt sich eine dichte Menschenmenge. Fast kein Haus der Stadt ist ohne Trauerfahnen. Die Stadtverwaltung veröffentlichte eine Kundgebung, welche die Verdienste Verdi's rühmend hervorhebt.

Der Verlobte der Königin von Holland, Herzog Heinrich zu Mecklenburg, verläßt am 30. Januar seine Heimath. Am Montag findet ein Abschiedsmahl im Schweriner Schlosse statt. Die Hochzeit erfolgt am 7. Februar.

Mit einem Kinderwagen durch Europa reist der amerikanische Redakteur A. Hanslian-Newyork, der eben in Hamburg eingetroffen ist. In dem Wagen befinden sich Weib und Kind, die er vor sich herschiebt. Er verließ am 12. September 1899 Wien und schob seinen Kinderwagen durch Oesterreich, Rußland, Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich. Dann fuhr er nach England, durchfuhr dies, ebenso Schottland und Irland und traf in Hamburg ein. Von hier geht es nach Schweden, Norwegen, Dänemark, weiter nach den Balkanstaaten, Italien, Spanien, Portugal, Schweiz und zurück nach Oesterreich. Für die ganze Reise sind 2 Jahre in Aussicht genommen. Die Kosten der Reise bestreitet H. von dem Erlös aus Ansichtskarten. Sofern er die Reise innerhalb zweier Jahre thatsächlich zurücklegt, erhält er vom Newyork „Herald", dessen Mitarbeiter er ist, eine Belohnung von etwa 10 000 Mark. — Es ist unglaublich, zu welch' haarsträubendem Blödsinn Menschen fähig sind.

Der Roman eines Leutnants v. K. wird in einem Berliner Lokalblatte erzählt. Leutnant v. K. heirathete gegen den Willen seines Vaters eine junge, unvermögende Dame. Die Neuvermählten geriethen in arge finanzielle Bedrängniß und besuchten den Vater, um ihn durch persönliche Bitten milde zu stimmen, doch kam es hierbei zum völligen Bruch. Ein Arzt, ein Freund des Vaters, erklärte den jungen v. K. für nicht geistig normal und befürwortete dessen Unterbringung in eine Irrenanstalt. Vor zwei Wochen saß das bedrängte Paar Abends allein in seiner Wohnung, als zwei Männer Einlaß begehrten und den um Hilfe rufenden Ehemann vor den Augen seiner entsetzten Gattin im Wagen nach einer Privat-Irrenanstalt brachten. Die junge Frau eilte zu Rechtsanwälten und Aerzten, sammelte Atteste zu Gunsten ihres Gatten, und es steht zu hoffen, daß der junge, schwergeprüfte v. K. bald der Freiheit wiedergegeben wird.

Für 25jährige gemeinnützige Thätigkeit im Dienste der Kommune ist am Donnerstag zum ersten Male eine Dame von der Stadt Berlin durch Ueberreichung einer Adresse geehrt worden. Die so Ausgezeichnete ist die Eigenthümerin Frau Pauline Seiler, Prinzen-Allee 34, die seit 1876 ununterbrochen als Waisenpflegerin thätig gewesen ist.

Ein auf Anregung Kaiser Wilhelms ausgeführtes Gemälde des polnischen Schlachtenmalers W. Kossak „Kampf um die Fahne", das zur Zeit in Warschau ausgestellt ist, wird den „B. N. N." zufolge demnächst nach Berlin gebracht und hier gleichfalls zur Ausstellung gelangen. Das Bild, welches Privateigenthum des Kaisers ist, stellt eine Episode aus den Kämpfen der napoleonischen Zeit dar. Einer preußischen Reiterschaar unter dem Kommando eines Fürsten Radziwill gelingt es, eine französische Fahne zu erobern. Da feststeht, daß in jener siegreichen Schaar sich auch ein Vorfahr des Malers Kossak befunden, hat der Kaiser den Künstler veranlaßt, einem der Reiter seine (Kossaks) eigenen Gesichtszüge zu leihen.

Ueber eine unerhörte Fahrlässigkeit wird geschrieben: Vor einigen Wochen fand eine Berliner Familie in frischen, direkt vom Bäcker gelieferten Weißbrödchen rothgefärbte Körner, die sich bei der Untersuchung als Strychninweizen herausstellten. Die rothe Farbe derselben rührte von der Färbung mit Fuchsin her. Nachforschungen bei dem betreffenden Bäcker ergaben, daß von dem Kammerjäger Strychninweizen unter Mehlsäcke gestreut worden war, von wo aus die Körner bein Ausschütten der Säcke mit dem Mehl in die Mehlkiste gelangt waren.

Das Mausoleum, welches die Königin Victoria von England für ihren Gemahl im Garten von Frogmore (Windsor) errichten ließ, erhebt sich auf einem hohen Gewölbe von Backsteinen und ist in Kreuzform erbaut, mit einer Grabkammer in der Mitte, von der die Querflügel ausgehen. Außen ist es mit Granit bekleidet. In der Mitte des Mausoleums steht der große Sarkophag, der den Sarg des Prinzen Albert birgt. Im Innern ist das Mausoleum mit herrlichen Wasserfarbenmalereien und Gemälden geschmückt; die Malereien sind von der Kaiserin Friedrich entworfen.

Unterschlagungen in Höhe von 200 000 M. sind bei einer Depositenkasse der Mitteldeutschen Kreditbank in Berlin festgestellt worden. Die Unterschlagungen sind von den Vorstehern Daniel und Gallus verübt worden.

Aus Spandau berichten Berliner Blätter: Oberleutnant Gutsschmidt vom Garde-Fußartillerieregiment tödtete sich durch einen Schuß in den Mund. Vermuthlich war unglückliche Liebe das Motiv des Selbstmordes.

Zwölf Zigeuner erfroren. Die Tökéser Gendarmerie verhaftete nach einer Meldung aus Pest letzten Sonnabend spät Nachmittags eine aus zwölf Zigeunern bestehende Karawane, gegen welche der Verdacht vorlag, daß die Mitglieder derselben mehrere in der Umgebung vorgekommene Diebstähle verübt hätten. Thatsächlich wurden auf dem Wagen der Zigeuner mehrere gestohlene Gegenstände vorgefunden, worauf dann die Gendarmen die Zigeuner nach dem Gemeindehause eskortirten, wo sie die Nacht im Stall verbringen sollten. Des Nachts verließen jedoch die Zigeuner den warmen Stall, ließen ihre Wagen und Pferde zurück und nahmen Reißaus. Montag früh wurde die Flucht bemerkt. Die Gendarmen begaben sich sofort auf die Suche und fanden die Flüchtigen eine Stunde Weges entfernt auf der Landstraße dicht zusammengekauert liegen. Sämmtliche Zigeuner sind erfroren und waren bereits todt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Die Kaiserin ist aus Homburg wieder in Berlin eingetroffen.

Mailand, 27. Januar. In einer besonderen Sitzung beschloß der Gemeinderath heute Abend einstimmig, Verdi auf dem Gemeindekirchhofe eine Grabstätte unter den dort ruhenden berühmten Männern zu gewähren, ohne wie sonst üblich, den Ablauf einer zehnjährigen Frist nach seinem Tode abzuwarten. (Vergl. Vermischtes.)

Mailand 27. Januar. Unter der großen Anzahl von Trauerkundgebungen, welche der Familie Verdis zugingen, befindet sich auch ein in herzlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm des Königs und der Königin. Die Leiche Verdis wird auf Wunsch seiner Angehörigen nicht einbalsamirt werden, die Trauerfeier findet am Mittwoch oder Donnerstag statt. — Der Senat hielt heute eine Sitzung ab, welche ganz dem Andenken Verdis gewidmet war.

Hongkong, 27. Januar. Drei in Canton ansässige Europäer, Namens Burchhardt, Spalinger und Huyzen, wurden bei einem Ausfluge am Kanton-Fluß von Flußpiraten überfallen. Burchhardt und Spalinger trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein chinesischer Diener wurde getödtet, einer verwundet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Januar um 7 Uhr Morgens: + 1,28 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 29. Januar: Wolkig, kälter, Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 50 Minuten, Untergang 4 Uhr 37 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 45 Minuten Vorm., Untergang 3 Uhr 15 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse

	28. 1.	26. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	86,05	85,05
Preußische Konsols 3%	88,00	87,40
Preußische Konsols $3^1/_2$%	97,25	97,30
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	97,25	97,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,30	88,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	97,4	97,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,25	84,20
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	94,10	94,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	95,30	95,10
Posener Pfandbriefe 4%	101,20	101,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	97,00	94,00
Türkische Anleihe 1% C	26,80	26,85
Italienische Rente 4%	95,60	95,70
Rumänische Rente von 1894 4%	74,25	74,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	178,00	179,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	213,00	212,50
Harpener Bergwerks-Aktien	164,80	168,00
Laurahütte-Aktien	191,25	193,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,80	115,60
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Januar	—,—	—,—
Mai	158,75	158,75
Juli	160,50	—,—
Loco in New-York	$82^1/_4$	82—
Roggen: Januar	—,—	—,—
Mai	141,75	141,75
Juli	141,75	141,70
Spiritus: 70er loco	44,20	44,70

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont $3^1/_8$%.



Durch Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde uns Sonnabend Abend 10 Uhr nach kurzem, schweren Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Elisabeth Hacher,
geb. **Luedtke**

im Alter von 62 Jahren durch den Tod entrissen, welches tiefbetrübt um stilles Beileid bittend anzeigen.

Mocker, den 28. Januar 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schwagerstr. 65, aus statt.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Frau Kanzleirath

Brandt

dankt herzlich

Familie Krzyzanowski.

Danksagung.

Für die allseitige Theilnahme und die reichen Blumenspenden bei dem Begräbnisse unserer theuren Entschlafenen, sagen wir allen Freunden, insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühltesten Dank.

Thorn, 28. Januar 1901

Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Pettann.

Stadtverordneten-Sitzung
am Mittwoch, den 30. Januar cr.,
Nachmittags 3 Uhr.

Betreffend:

3. v. vor. Sitzung. Einführung und Verpflichtung der wiedergewählten Stadtv erordneten Herren Kittler u. Cohn.
8. v. vor. Sitzung. Rechnung der Krankenhauskasse pro 1. April 1899/1900.
19. v. vor. Sitzung. Kanalgebühr für Artushof.
31. Gewährung von Umzugskostenentschädigungen.
32. die Standesamtsschreiberstelle.
33. Gewährung einer Unterstützung.
34. Pension der Wittwe des verstorbenen Stadtsektetärs Schaeche.
35. den Miethsvertrag über das Rathhausgewölbe Nr. 6.
36. die Buchbinderarbeiten für das Etatjahr 1901/02.
37. Bewilligung von Patronatsbeiträgen für bauliche Reparaturen an den Pfarrgebäuden in Kielbasin.
38. Uebertragung eines Pachtverhältnisses bezgl. mehrerer Parzellen in Chorab.
39. Kies- und Steinlieferung für die städt. Chausseen.
40. Vergebung der Kämmerei-Schlosser-Arbeiten.
41. Wahl eines Armendeputirten für das 2. Revier des Bezirks IXa.
42. die Gasleitung in der Kasernen- u. Ulanenstraße.
43. Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Lissomitzer Chaussee.
44. Verpachtung eines Platzes auf dem Grabengelände.
45. Vertrag über die Erhebung des Ufergeldes.
46. Vertrag über die Verpachtung des Wollmarktplatzes am Culmer Thor.
47. Verpachtung eines am Junkerhof belegenen Platzes.
48. Lieferung der Vorstwaaren für die städt. Schulen.
49. Dankschreiben auf das am 18. Januar 1901 an Seine Majestät den Kaiser gesandte Glückwunsch-Tegramm.
50. Wahl eines Deligirten und Ersatzmannes zur Westpreußischen landw. Berufsgenossenschaft.
51. Erbauung eines Stadttheaters.
52. den Bau eines Fortbildungsschulgebäudes.
53. die Löschgebühren für die Spritzenmeister und Mannschaften.

Thorn, den 25. Januar 1901.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der Fortifikation gehörigen, auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Ackernutzungen u. Lagerplätze ist zum

Dienstag, 5. Februar 1901,
Vormittags 10 Uhr

ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen und Pläne, aus welchen die Lage der einzelnen Nutzungen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden in obigem Zimmer eingesehen werden.

Königl. Fortifikation Thorn.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der ehemaligen Pfandkammer am Königl. Landgericht hiers.

1 großen Salonspiegel mit Stufe u. 2 Sophas m. buntem Plüschbezug

gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer Versicherungs-Beiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 25. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus und für das städt. Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1901/1902 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich 50 Ctr Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 30 Ctr. Schweinefleisch, 3 Ctr. inländ. Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85), 5 Ctr. Kaiser Otto-Kaffee „Hauswald", 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 9. Februar 1901,
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 9. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Marktstangeldes, der Stall- und Wiege Gebühren auf dem bei dem hiesigen städtischen Schlachthause in der Jakobsvorstadt belegenen Vieh- und Pferdemarkt, sowie der Verkauf des vom Publikum verlangten Futters und der Schankbetrieb in der daselbst befindlichen Schankbude an den Markttagen soll vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Mittwoch, den 20. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

hierselbst im Magistratssitzungssaal (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen. Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau I vorher eingesehen, auch abschriftlich gegen 70 Pf. Copialiengebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß wöchentlich ein Markt abgehalten wird. Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 200 Mark bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 21. Februar 1901:
„Jahreszeiten von Jos. Haydn."

Bettfedern u. Daunen
Kaufhaus M. S. Leiser.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle

gemusterten Parkett

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie
A. Schönicke & Co. Danzig.



Suche für mein

Confitüren-Special-Geschäft

eine **tüchtige, intelligente, selbstständige**

Verkäuferin,

die sich durch Fleiß und Umsicht eine angenehme, dauernde Stellung erwerben kann. Bedingung: gute Zeugnisse, evangel., Einsendung der Photographie, welche in jedem Falle franko zurück gesanst wird, Alter nicht unter 25 Jahren.

Gefl. Offerten an die Expedition d. Blattes unter **A. F. 33.**

Fräulein und Mädchen,

welche Stellungen in feinen herrschaftlichen Häusern suchen, werden in den **Lehranstalten des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstraße 10** zu

1. feinen Hausmädchen,
2. Jungfern,
3. Kinderfräulein

vorgebildet und erhalten nach beendigtem Lehrkursus sofort Stellungen in vornehmen herrschaftlichen Häusern. Das Lehrhonorar beträgt monatlich 10 Mk. Die Pension 38 Mk. Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. **Der nächste Lehrkursus beginnt am 1. Februar. Prospekte mit vollständigen Lehrplänen für jede Abtheilung werden franko versandt von der Vorsteherin**

Frau **Erna Grauenhorst,**
Berlin, Wilhelmstr. 10.

Ein Kinderfräulein

sucht vom 1. April eine Stelle bei größ. Kindern in Thorn oder Umgegend, am liebsten auf dem Lande. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Off. u. **K. M.** postlagernd **Jeowrazlaw.**

Zum 1. April suche ich einen polnisch verstehenden

Lehrling

für meine **Apotheke.**

J. Reichmann, Inowrazlaw.

Damen finden auf beliebige Zeit freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski,** Hebeamme, **Königsberg i/Pr.,** Bismarckstraße 10 B.

Meyers Conv. Lexikon 85 M.

statt 170 Mk. verkäufl., 5. neueste Auflage, 17 neue Prachtbände, compl. und fehlerfrei. **D. 500** postlag. **Marienburg i. Westpr.**

Gute erststellige

Hypothekendokumente

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Darlehen

von 100 Mk. aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe auszuleihen. **H. Bittner & Co., Hannover,** Heiligegeiststr. 379.

Ein gut erhaltener, moderner

Selbstfahrer

ist preiswerth abzugeben bei

C. B. Dietrich & Sohn.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** Schutzmarke: **Steckenpferd** anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** 2c. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör. **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Bachestraße 17, 3. Et.

Wohnung bestehend aus 6 Zimmern n. Zubehör und Pferdestall bis jetzt von Herrn Oberleutnant Freiherrn v. Falkenstein bewohnt, ist versetzungshalber von sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestr. 17 I.

Zum Besten

des Kaiser Wilhelm-Denkmals.
Theater-Vorstellung

von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft.

Freitag, den 1. Februar cr.,
Abends 8 Uhr

im Artushofe.

Generalprobe, Donnerstag, den 31. Januar, Abends 7 Uhr, ebenda.

Karten im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck,** zur Vorstellung 2 Mk., zur Generalprobe 1 Mk., für Schüler zur letzteren 50 Pf.

Nur noch einige Tage!
Große internationale Kunst-Ausstellung
Breitestraße 26.

Dauer-Eintrittskarte 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Ueber 300 Kunstwerke.

Geöffnet bis 9 Uhr Abends, auch Sonntags.

Neu ausgestellte Werke:
Schleicher's „Talmudstreit"
Stifter's Diana,
sowie **Rocko's Studienköpfe „Ein guter Einfall", Kellermeister, „Küchenchef"**
und viele andere.

Pa. holl. Austern, astrach. Caviar

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke.

Billigste Preise. Größte Auswahl.

Große Auswahl in Fächern.

Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.



Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.



Jagdhund

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. **Araberstraße 4.** Hundemarke Nr. 282, Thorn 1900.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.

Dienstag, den 29. Januar 1901, Abends 7¼ Uhr: Bibelstunde. Ev. Marcus K. 10. Herr Pfarrer Heuer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.